

Kompromisslösung wird favorisiert

Statt einer Veränderungssperre könnten auch Gespräche mit Bauherren eine Umfahrung für Haslach offenhalten

Von Lars Reutter

Haslach. Scharfe Angriffe und deutliche Erwidern hat es in der Stadtratssitzung in Haslach am Dienstagabend gegeben. Am Ende könnte es aber heißen: »Es war viel Lärm um nichts«. Denn in der Frage, ob eine mögliche oberirdische B33-Umfahrung zugebaut werden darf, könnte es einen Kompromiss geben.

Stein des Anstoßes ist ein Baugesuch der Firma Isenmann, welche die Errichtung einer Halle für Logistik und Verwaltung im Gewerbegebiet »Mühlgrün« plant. Das Gelände dafür ist auch in ihrem Besitz, allerdings geht durch dieses eine mögliche oberirdische Umfahrungstrasse. Daher hat die Stadtverwaltung den Räten eine Veränderungssperre für dieses Gebiet zur Diskussion gestellt. Während deren Geltungsdauer könnte ein Bebauungsplan erstellt werden, der dort Arbeiten verhindern würde. Damit wäre die Fläche dann weiter frei für die Umleitung des Verkehrs abseits der Stadt.

Doch will man das überhaupt? Martin Schaeffer (Grüne) wollte über das Thema erst gar nicht diskutieren und beantragte eine Absetzung des Themas. Er verwies auf die beiden Grundsatzentscheidungen, dass erstens alle bislang geplanten Varianten einer oberirdischen Umfahrung abgelehnt wurden, und zweitens, dass die Mehrheit für einen Tunnel votiert hätte. »Bisher war es eine demokratische Selbstverständlichkeit, dass Mehrheitsentscheidungen von allen akzeptiert werden. Damit scheint es vorbei zu sein«, ärgerte er sich. Statt nun über eine Veränderungssperre zu reden, fand es Schaeffer »seriöser« den Rat erneut eine Grundsatzentscheidung treffen zu lassen. Doch für seinen Antrag stimmten nur fünf Räte, während zehn Bürgervertreter dagegen waren.

»Es geht auch nicht darum, den Tunnelentschluss in Frage zu stellen«, sagte Bürger-



Quelle: SchwaBo 06.11.2014

Mahne ist seit 25 Jahren aus Rat nicht wegzudenken

Bevor es im Stadtrat in der Diskussion hoch her ging, überreichte Bürgermeister Heinz Winkler seiner ersten Stellvertreterin, Karla Mahne (CDU), einen Blumenstrauß. »Sie sind vor 25 Jahren, am 22. Oktober, erstmals als Stadträtin vereidigt worden«, erinnerte er die An-

meister Heinz Winkler. »Wir haben völligen Respekt vor den bisherigen Beschlüssen.«

Karla Mahne (CDU) sprach sich mit Blick auf einen von Isenmann an die Räte gerichteten Brief in der anschließenden Diskussion als erstes dafür aus, doch möglichst einen Kompromiss mit den Bauherren zu suchen. Denn der habe das Grundstück legitim erworben und bisher habe man immer eine unternehmerfreund-

wesenden. Seit 2002 sei sie zudem seine Stellvertreterin und Fraktionsvorsitzende der CDU. »Wir sind überaus glücklich, dass Sie weiter gemacht haben«, sagte Winkler und lobte Mahnes Redegewandtheit, Klugheit und ihre Bereitschaft, öffentlich auch unpopuläre Posi-

tion zu vertreten. »Sie vertreten Haslach sehr gut und ich könnte mir keine bessere Stellvertreterin vorstellen.« Das nächste Jubiläum wird es laut Winkler am 28. Mai 2016 geben. Dann kann Martin Schaeffer (Grüne) auf 30 Jahre im Rat zurückblicken. Foto: Reutter

tion zu vertreten. »Sie vertreten Haslach sehr gut und ich könnte mir keine bessere Stellvertreterin vorstellen.« Das nächste Jubiläum wird es laut Winkler am 28. Mai 2016 geben. Dann kann Martin Schaeffer (Grüne) auf 30 Jahre im Rat zurückblicken. Foto: Reutter

Wähler sprach.

Wolfgang Schmid (Grüne) fand dagegen, dass Isenmann ein Recht auf Bebauung habe. Martin Schaeffer setzte noch obendrauf, dass man im Fall einer Sperre auf Geld und Arbeitsplätze verzichten würde, und dies, nur um »dem Phantom« einer oberirdischen Trasse hinterherzujagen. Diese wird nach seiner Einschätzung ohnehin nie so gestaltet werden, dass es für diese eine

Mehrheit geben könnte.

Bürgermeister Winkler verwahrte sich entschieden gegen den »demagogischen Vorwurf«, auf Arbeitsplätze verzichten zu wollen und rechnete auch vor, dass eine Sperre die Stadt nicht so viel kosten würde, dass sie sich diese nicht leisten könnte.

David Eisenmann (CDU) sprach sich entschieden gegen eine »öffentlichkeitswirksame Eskalation« aus und befand, dass man auch den Tunnel ein Phantom nennen könnte. Frank Obert (CDU) meinte ebenfalls, dass das Straßenthema nun bei einem Punkt hochkoche, wo dies nicht nötig sei. »Es würde ja schon reichen, wenn der Bau etwas anderes gestaltet würde«, meinte er mit den Blick auf die Pläne.

Im Laufe der Diskussion hatten Bürgermeister Winkler und Stadtbaumeister Roland Wacker betont, dass sie durchaus an einem Kompromiss interessiert seien. Diesen hätten sie bisher aber vergeblich gesucht. So hat die Verwaltung laut Wacker schon mit Isenmann über die Möglichkeit eines Grundstücksaustausches gesprochen.

»Wir sind sehr an einem Kompromiss interessiert«, sagt auch Stephan Isenmann im Gespräch mit dem Schwarzwälder Boten. Der Knackpunkt sei, dass sein Betrieb auch künftig auf jeden Fall eine adäquate Zufahrt brauche. Am besten wäre es aus der Sicht des Bauherren,

den bereits bestehenden Wendehammer zu erhalten. Zumal auch sämtliche Anschlüsse bereits in der Straße vorhanden seien. Wenn die Stadt eine andere auch für seine Firma gangbare Lösung anbiete, wolle man sich aber auch das anhören. »Wir wollen so bauen, dass die Option für eine Umfahrung offen bleibt«, so Isenmann. Eine Lösung hierfür zu finden, sei aber auf Grund der bisherigen Abstands Vorgaben nicht möglich gewesen. Nun wünscht er sich, dass gemeinsam doch noch ein Kompromiss gefunden werden kann.

Sollte dies nicht gelingen, müsste der Stadtrat in seiner nächsten Sitzung am 25. November entscheiden, ob eine Veränderungssperre verhängt wird oder nicht.